

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Veröffentlichung: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Voreinzahlung der billigt fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachschlag.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.

Postkassen-Konto 30.600.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig	K 3.20
Halbjährig	K 6.40
Jahres	K 12.80
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:	
Monatlich	K 1.10
Vierteljährig	K 3.—
Halbjährig	K 6.—
Jahres	K 12.—

Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonement-
stellen bis zur Abbestellung.

Nr. 42

Cilli, Mittwoch, 26 Mai 1909.

34. Jahrgang.

Die Wahlen aus den Städten und Märkten.

Der politische Entscheidungskampf ist vor-
über, die Zusammensetzung des steiermärkischen
Landtages ist am Montag entschieden worden
und in ganz Steiermark herrscht Freude und
Genugtuung. Der letzte Montag hat uns be-
wiesen, daß das ganze Land, daß alle Städte
und Märkte, mit Ausnahme einiger weltver-
lassener, der Kultur gänzlich entrückter Nester
im Saumtale im deutschen, freiheitlichen Lager
stehen. Dieser Wahlsieg ist umso schöner und
erfreulicher, als die Wahlorte in Mittel- und
Obersteiermark dem wichtigsten Ansturm der
Christlichsozialen und unsere untersteirischen Wahl-
orte jenem der windischen Parteien ausgesetzt
waren.

Allen voran leuchtet aber wieder
unser Cillier Wahlbezirk und mit fro-
hem Stolz können wir auf die deutsche Wähler-
schaft Cillis und des Unterlandes blicken! Glän-
zend haben sich wieder die bewundernswerte
Parteidisziplin, die Opferwilligkeit, die politische
Reife und das völkische Pflichtbewußtsein unserer
Wählerschaft bewiesen. Es mußte jedem Deut-
schen das Herz aufgehen, wenn er das prächtige
Bild des völkischen Aufgebotes am Montag sah.
Mann für Mann kamen unsere wackeren Wähler
zur Urne. 92 von Hundert erfüllten ihre völk-
ische Pflicht und wir brauchen nicht zu erröten,
wenn wir erklären, daß in der Stadt Cilli
nur drei von jenen, auf die wir rech-
nen durften, ohne triftigen Grund
zu Hause blieben.

Und so haben wir denn einen glänzenden
Wahlsieg erfochten, der vorbildlich für das ganze

Land ist. Mit einer erdrückenden Stimmenmehr-
heit sind unsere beiden Kandidaten Moriz
Stallner und Hans Woschnagg durchge-
drungen. Von 766 abgegebenen Stimmen haben
Moriz Stallner 563 und Hans Woschnagg 566
Stimmen erhalten, während im ganzen Wahl-
bezirk nur 196 beziehungsweise 1.3 die win-
dischen Volksbeglückter Dr. Sernec und Doktor
Kosina ihres Vertrauens für würdig hielten.
In der Stadt Cilli selbst erhielt Stallner 339
und Woschnagg 338 Stimmen. Die Wacht
des Pervokentums in Cilli wird durch die be-
scheidenen Ziffern 90 und 89 vergegenwärtigt.
Aber auch die übrigen Wahlorte unseres Wahl-
bezirk haben sich wacker gehalten und auch der
deutschen Wählerschaft dieser Orte gebührt alle
Ehre. Der Kandidat Aistrich erhielt 8 Stimmen.
Zahlen sprechen!

Und so können wir denn ruhig dem neuen
Landtage entgegenblicken, umso mehr, als wir die
sichere Gewähr haben, daß die Vertretung der
Interessen unseres Wahlbezirk in guten Hän-
den liegt. Moriz Stallner, der bewährte Ver-
treter unserer Interessen in der Landstube, dessen
Verdienste hier aufzuzählen wohl nicht nötig ist,
denn sie sind im Ehrenbuche des völkischen
Kampfes in der grünen Mark eingetragen und
Hans Woschnagg, der Retter Schönsteins, der
Feuergeist mit dem warmen Herzen, das jedem
Deutschen entgegenschlägt, diese glückliche Paarung
läßt uns der Zukunft frohen Mutes entgegen-
blicken.

Wenn wir noch einen kurzen Rückblick auf
die Landtagswahlen überhaupt werfen, so können
wir ruhig behaupten, daß das Gesamtergebnis
einen Sieg des Deutschtums bedeutet. Wir
haben uns bezüglich des Ausganges der Wahlen
in den allgemeinen Kurien keinen trügerischen

Hoffnungen hingegeben und darum auch keine
Enttäuschungen erlebt. Dies gilt auch für die
Wahlen aus den Landgemeinden. Eine Ueber-
raschung haben uns die Landgemeindevahlen
aber doch gebracht.

Bei der am Sonntag durchgeführten Stich-
wahl im Landgemeindenwahlbezirk Bruck-Mürz-
zuschlag wurde der deutschfreihetliche Kandidat
Johann Pierer mit großer Mehrheit gegen den
Christlichsozialen Wöls gewählt.

Wenn nun diese Wahlen nicht so aus-
fielen, als wir sie uns vielleicht gewünscht
haben, so mögen uns dafür die glänzenden Er-
folge in den Städte- und Märktekurien vollauf-
entschädigen. Uns Deutschen im Unterlande wird
auch der Proßberger Erfolg nichts antun. Die
verkrachte „Narodna stranka“ hat keinen ge-
ringeren als ihren Obmann ins Treffen ge-
schickt, in dem Bewußtsein, daß diese wenigen
windischen Nester die einzigen Hochburgen des
Pervokentums im Unterlande sind. Und so
werden wir denn einen einzigen „Windisch-
Liberalen“ in die Landstube einziehen sehen —
aber er wird dort einsame Wege wandeln.

Eine gute Lehre haben uns auch die Wah-
len aus der allgemeinen Kurie gebracht.

Im Unterlande hat die Wahl das Gute
gezeitigt, daß sie die deutschen Wähler gegen
die roten Verbündeten der Slovenen scharf ge-
macht hat. Man wird sich fortan jeden einzel-
nen der Leute näher anschauen.

Die Wahlen haben uns ferner gezeigt,
daß jene Partei, die sich die Vernichtung des
Deutschtums im Unterlande zur ersten und heil-
igsten Aufgabe gemacht hat, vollständig ausge-
spielt hat, daß ihr das slovenische Volk einen
Fußtritt gegeben hat, so daß ihr alle Knochen
brachen, wie der „Slovenec“ sagt. Sie haben

Rotkäppchen im Glücke.

Wie nun Rotkäppchen und die Großmutter
gerettet waren, da lief die Kunde davon durch das
ganze Land und eines erzählte es dem anderen.
Und von überall her kamen die Reporter der unter-
nehmenden Zeitungen und ließen sich von der Groß-
mutter und dem Jäger und Rotkäppchen nochmals
ganz genau beschreiben, wie alles zugegangen war.
Das stenographierten sie Wort für Wort. Dann
photographierten sie die Großmutter und den Jäger
und Rotkäppchen und Rotkäppchens Mutter sowie
alle Onkeln, Tanten und was sonst mit Rotkäppchen
verwandt war. Ferner photographierten sie das
Haus von Rotkäppchens Mutter, vom Jäger und
von der Großmutter. Gern hätten sie auch den
Wolf photographiert, aber der Wolf war tot und
der Jäger hatte ihm das Fell abgezogen. So pho-
tographierten sie das Fell des bösen Wolfes. Ferner
photographierten sie die Schere, mit welcher der
Jäger dem Wolf den Leib aufgeschnitten hatte,
sowie die großen Steine, die der Jäger dem Wolf
in den Leib gepackt hatte. Natürlich wurde auch
das Bett der Großmutter photographiert, und der
Wald, in welchem der Wolf gehaust hatte, und der
Korb, in welchem Rotkäppchen der Großmutter die
Flasche Wein, das Stück Kuchen und das Glas ge-
bracht hatte, nebst der Weinflasche und dem Glase.

Das Stück Kuchen hatte die Großmutter schon ge-
gessen. So ließen sie von Rotkäppchens Mutter einen
neuen Kuchen backen, schnitten ein Stück heraus
und photographierten dieses sowie die Schüssel, in
welcher der Teig zum Kuchen eingerührt, und den
Ofen, worin der Kuchen gebacken worden war. Das
alles taten sie in die Zeitungen, wie sich das heut-
zutage gehört. Und ehe man sichs versah, waren
der Jäger, die Großmutter und Rotkäppchen be-
rühmte Leute, von denen überall gesprochen wurde.
Nun lebte um diese Zeit in Amerika ein kluger
Mann namens Barnum. Der hatte einen gar be-
rühmten Zirkus, mit dem er in der ganzen Welt
herumreiste und worin er die wunderlichsten Tiere
und Menschen zeigte, darunter die tanzenden Hühner.
Diese talentvollen Hühner befanden sich in einem
Käfig mit einem Blechboden. Unter diesem Blech-
boden ließ der kluge Barnum ein kleines Feuer an-
machen, und wenn der Boden heiß wurde, so hüpfen
und sprangen die Hühner ängstlich umher, während
vor dem Käfig ein Mann auf der Geige spielte.
Den hatte der kluge Barnum eigens dazu hingesezt.
Dann glaubten die Leute, die Hühner tanzten wirk-
lich. Das erzähle ich euch nur, um euch zu zeigen,
wie furchtbar klug dieser Barnum war. Es dauerte
nicht lange, so las der kluge Barnum die wunder-
same Geschichte vom Rotkäppchen.

„Ha“, sprach er, „das ist etwas für mich!
Da steckt ein Haufen Geld drin!“ Und schnurstracks

reiste er nach Rotkäppchens Heimat und klopfte an
das Haus, worin Rotkäppchen wohnte, und trat ein
und sprach:

„Haujebu — sind Sie das berühmte Rotkäpp-
chen, das hat gehabt die sensationelle Expiriens mit
den Wolf?“

Da sagte Rotkäppchen: „Das bin ich!“

Da sagte der kluge Barnum: „O — ich bin
sehr froh, Sie zu sehen. Wissen Sie auch, daß Sie
können machen Fässer voll Geld mit die Geschichte?
Alles, was Sie haben zu tun, ist zu unterschreiben
diesen Kontrakt für fünf Jahre mit zu einhundert-
fünfzig Mark eine Woche und dann Sie und Ihre
Mutter reisen mit mir über die ganze Welt und nach
fünf Jahren sind Sie ein reiches Mädchen wie Miß
Vanderbilt und heiraten einen jungen, scheenen
Grafen. Hier sind fünfshundert Marks Anzahlung.
What oo you think of it?“

„Ach ja!“ sagte die Mutter. „Das wäre ja
nicht schlecht, denn wir sind arme Leute. Aber wir
können die Großmutter nicht allein lassen!“

„Oh, Grandma“, is alright! Ich werde sie
auch mitnehmen und den Mann, der hat aufge-
schneidet den Wolf, auch!“

Man muß heute aus allem Geld heraus schlagen!“
sagte Rotkäppchen.

„Sehr richtig!“ meinte Barnum. „Sie könnten
sein geboren in Amerika. Wollen Sie unterschreiben?“

„Mach' id!“ sagte Rotkäppchen.

zwei Männer für immer aus der Landstube hinausgewiesen, den grimmigen Feind der Deutschen Dr. Jurtela und den k. k. Panславist Dr. Ploj, der in seinem Verzweiflungskampfe sich in seiner ganzen nackten Herrlichkeit präsentierte. Durch die letzten Wahlen wurde die vollständige Bedeutungslosigkeit unserer roten und schwarzen Gegnerschaft öffentlich und vor aller Augen enthüllt.

Deutsch und freiheitlich in frischen Farben haben wir den letzten Montag erstehen sehen und mit froher Hoffnung können wir in die Zukunft blicken. Dieses Bewußtsein möge unsere Wählerschaft auch für die fernere Zukunft leiten. Nicht brechen und biegen haben sie uns können unsere Widersacher, in ungeschwächtem Glanze erstrahlen die Städte und Märkte der grünen Mark und allen voran leuchtet das Unterland und die feste Burg Cilli mit ihrem nie befleckten, strahlenden Wappenschild!

Gribar der Lüge überwiesen.

Die Geschichte der Wenden ist arm, ihre politische Geschichte dagegen reich, reich an „Charakteren“: Sie haben einen Schusterfisch (siehe dessen Schlindraffaire), einen Ploj, einen — Gribar. Dieser Mann ist noch viel zu wenig erkannt. Ihn erfüllt bei all seinem Tun und Lassen nur ein Gedanke, der Haß gegen das Deutschtum. Um dieses Ziel zu verwirklichen ist ihm kein Mittel zu schlecht, er scheute sich selbst nicht mit den Serben in Verbindung zu treten, weil er hoffte, daß ein aus einem Zusammenstoß mit Serbien entbrennender Weltkrieg eine Schwächung oder gar eine Zerstörung des Deutschtums zur Folge haben würde. Er suchte sein Ziel stets mit den skrupellosesten Waffen zu erreichen. Verträge und Bündnisse galten ihm nichts und Wehe jenen, die seinem Worte vertrauten.

Die kroatischen Deutschen waren seinerzeit so unvorsichtig, mit den unter Gribars Einfluß stehenden slovenischen Liberalen ein politisches Bündnis einzugehen, das folgende Punkte umfaßte: Gegenseitige Unterstützung bei den Wahlen, Vereinbarung der einverständlichen Wahl eines Slovenen zum Mitgliede des Landesauschusses aus dem Plenum des Landtages und Entsendung eines deutschen und eines slovenischen Landesauschussesmitgliedes in den Landeschulrat, Ausschuswahlenschlüssel, Einsetzung einer parlamentarischen Kommission aus beiden Landtagsklubs behufs Bewirkung gemeinsamen Vorgehens, gleichmäßige Unterstützung der deutschen und slovenischen Unternehmung im Landestheater, schließlich die Feststellung, daß die slovenisch-fortschrittliche Partei ausdrücklich die

Berechtigung der Deutschen auf entsprechende Vertretung im Laibacher Gemeinderate in der Handelskammer und in der Landwirtschaftsgesellschaft anerkennt. Dieses Uebereinkommen, das den Deutschen lediglich eine Stimme im Landeschulrate und die Mitbenützung des Landestheaters einbrachte, sicherte den in der Minderheit befindlichen Liberalen die Gefolgschaft der Deutschen (10 Großgrundbesitzer und ein Städteabgeordneter) und damit die unumschränkte Herrschaft über die Klerikalen, die bis zur Landtagswahlreform im Jahre 1908 andauerte. Trotz des Bündnisses, ließ sich Gribar als Bürgermeister von Laibach in seiner slavifizierenden Tätigkeit nicht stören. Mit dem größten Terrorismus trachtete er das Deutschtum in Laibach zu unterdrücken, ja auszuwischen, bis den Deutschen endlich die Geduld riß. Im Jahre 1907, als Gribar in den Reichsrat kandidierte, wählten sie gegen ihn, und die erwähnte Landtagswahlreform infolge welcher die slovenische Volkspartei aus Ruder gelangte, wurde mit Zustimmung der Deutschen Gesetz. Die Lage war wegen des wortbrüchigen Verhaltens des Bürgermeisters Gribar, der den Deutschen bei jeder Gelegenheit in den Rücken fiel und im Gemeinderate gegen sie hegte so unerträglich geworden, daß sie lieber auf ihre Stellung als Mehrheitspartei im Landtage verzichteten, eine Stellung, von welcher sie ja in der Tat nur den allergeringsten Vorteil hatten.

Das Bündnis mit den Deutschen war den slovenischen Klerikalen stets ein willkommenes Agitationsmittel gegen die Liberalen und Gribar, die eben auch infolgedessen durch möglichst radikales Verhalten in nationalen Fragen die Unschädlichkeit und Bedeutungslosigkeit dieses Bündnisses zu beweisen versuchten. Ja Gribar ging sogar noch weiter; er verschwor sich, obgleich er das Gegenteil zugesichert hatte, auch auf jeden Fall zu verhindern, daß die Deutschen eine Vertretung im Laibacher Gemeinderate erhalten, indem er feierlich erklärte, im selben Augenblicke würde er seine Würde als Bürgermeister niederlegen. Und mit frecher Stirne leugnete er, daß er überhaupt je einen Vertrag mit den Deutschen unterschrieben hätte! Gribar hatte diese Behauptung so oft wiederholt, daß er vielleicht zum Schluß wirklich daran glaubte und in besonders feierlicher Form in der Handelskammersitzung vom 19. Februar 1909 seine Unterschrift neuerdings in Abrede stellte. Allein diesmal sollte er nicht ungestraft lügen! In der Sitzung vom 21. Mai kam Kammerrat Dr. Ambroschitsch auf jene Äußerung zurück und wies die Originalurkunde des Bündnisses vom 17. Juli 1901 vor, auf welcher Gribar mitunterzeichnet ist. Die Feststellung Dr. Ambroschitsch' rief in der Kammer die größte Ueberraschung hervor und seitens der Mitglieder der slovenischen Volkspartei prasselten alsbald hagelbicht vernichtende Zwischenrufe auf den entlarvten Bürgermeister nieder: „Unterschrift nach Petersburg schicken“, „Petersburger Moral“, „Schande“ usw. Anstatt aus dem Saale zu verschwinden und sich in irgend einem Winkel zu

verkrüchen, fand Gribar dennoch den traurigen Mut, einen Verteidigungsversuch zu unternehmen. Er hätte das im Besitze seiner Partei befindliche Exemplar jenes Vertrages nicht unterschrieben, daher habe er sich zu der Behauptung berechtigt gefühlt. Kammerrat Kregar stellte nochmals fest, daß Gribar die Unwahrheit gesprochen und daß er ihm nun nichts mehr glauben könne. Da eben die Wahl eines Mitgliedes für den Eisenbahnrat auf der Tagesordnung stand, welche Stelle dem Abgeordneten Gribar sehr wertvoll ist, richtete Kregar an die Mehrheit die Aufforderung, im Interesse der Ehre und des Ansehens der Kammer einen so kompromittierten Menschen nicht zu wählen. Allein die Anhänger Gribars stellten sich taub und gaben ihre armseligen elf Stimmen trotzdem ihrem bloßgestellten Anführer, während die zehn Mitglieder der Minderheit (Deutsche und slovenischklerikale den Saal verließen. Da von den Gribarianern selbstverständlich keinerlei Schritte gegen ihren ehrenhaften (?) Häuptling zu erwarten sind, wird er auch weiterhin im politischen Leben eine Rolle spielen, allein in den Augen aller anständigen Leute hat er ausgespielt und bleibt er für immer gebrandmarkt.

Anträge und Anfragen des deutschnationalen Verbandes.

In der Sitzung vom 7. Mai: Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Dr. Freiherr von Chiari, Dr. Sylvester, Dr. Damm und Genossen, betreffend die Entlassung sämtlicher Ersatzreservisten. Dringlichkeitsantrag in Notstandsachen des Abgeordneten Vinzenz Hofmann und Genossen, betreffend den Bezirk Mies. Dringlichkeitsantrag in Notstandsachen der Abgeordneten Dr. Damm, Zuleger, Goll und Genossen, betreffend den Bezirk Saaz. Antrag des Abgeordneten Dr. von Oberleithner und Genossen, betreffend die Wiedereinführung der Eisenbahnzüge von Lindewiese nach Heinersdorf-Dauernig, beziehungsweise Weidenau und zurück. Antrag des Abgeordneten Dr. Kindermann und Genossen, betreffend die Einführung eines Brautweinmonopols. Antrag der Abgeordneten Dr. von Hoffmann, Dobernig, Einspinner, Marchl und Genossen, betreffend die Verstaatlichung der Südbahn. Antrag der Abgeordneten Bernkopf, Dr. Damm und Genossen, betreffend die Forderungen der Flachsbanern. Anträge der Abgeordneten Einspinner, Dr. v. Hoffmann, Marchl und Genossen, betreffend die Einreihung von Weiz, Knittelfeld und Gleichenberg in die dritte Aktivitätszulagenklasse. Anfrage der Abgeordneten Einspinner, Marchl und Genossen, betreffend eine Entscheidung der Bezirkshauptmannschaft Rann in einer gewerberechtlichen Frage.

In der Sitzung vom 27. April: Anfrage des Abgeordneten Dobernig und Genossen, betreffend die

So unterschrieb sie den Kontrakt. Und der kluge Barnum griff in die linke Hosentasche und holte fünfhundert Mark heraus, in lauter Gold, und zählte es auf den Tisch.

„O Gott! O Gott!“ rief Rotkäppchen ein über das andere und schlug die Hände zusammen. „So viel Geld gib's ja gar nicht!“

Darüber mußte der kluge Barnum furchtbar lachen. Dann mußten die Mutter und Rotkäppchen mitkommen zum Jäger und auch der unterzeichnete den Kontrakt für zweihundertfünfzig Mark die Woche. Und dann gingen alle vier zur Großmutter und auch die unterzeichnete einen Kontrakt für zweihundertfünfzig Mark die Woche. Dafür mußte die Großmutter das Bett hergeben, in welchem der Wolf gelegen hatte, und die Schere, mit der dem Wolf der Bauch aufgeschnitten worden war, und die großen Steine, die sie dem Wolf in den Bauch gepackt hatten. Und Rotkäppchens Mutter mußte den berühmten Korb mit der Weinflasche und dem Glase hergeben und einen neuen Kuchen backen. Am liebsten hätte Barnum das ganze Haus der Großmutter mitgenommen, aber das ging nicht.

„Too bad!“ sagte Barnum, „bei uns in Amerika wäre das eine Kleinigkeit, denn da sind die Häuser im Lande von Holz und können werden gepackt auf ein Wagen und fortge—ge—brungen—gebracht — dann the Dutsch language!“

„Nun fehlt nur noch das Fell vom Wolf!“ sagte der Jäger.

„O nein! O nein!“ sagte der kluge Barnum lächelnd. „Nix Fell. Ich muß haben ein lebendes Wolf!“

Und er ging hin und ließ einen Wolf fangen und in einen Käfig tun und an den Käfig schrieb er: „Dies ist der berühmte Wolf, der Rotkäppchen und die Großmutter fraß. Er war nur ohnmächtig.“

Dann fuhren sie alle zusammen ab. Der kluge Barnum, die Großmutter, die Mutter, Rotkäppchen, der Jäger und der Wolf, und alles rief „Hurra!“ als sie abfuhren. Wohin nun der kluge Barnum mit seinem Zirkus kam, ließ er Riesenplakate anbringen, worauf in Riesenbuchstaben zu lesen war:

Jeden Nachmittag um 3 Uhr!!

Die sensationelle Verspeisung Rotkäppchens und der Großmutter durch den Wolf.

Die aufregendste Sehenswürdigkeit des Jahrhunderts.

Von wundervoller Naturtreue!

Wir garantieren, daß euch schlecht wird.

Erst wollten Rotkäppchen und die Großmutter nicht, weil ihnen der kluge Barnum in seiner großen Klugheit davon nichts gesagt hatte. Aber zuletzt willigten sie ein, da es ganz ungefährlich war. Der kluge Barnum stellte alles ganz so dar, wie es gewesen war. Man sah das Bett der Großmutter mit der Großmutter darin, dann kam der Wolf und

fraß sie auf und setzte sich der Großmutter Haube auf und dann schlief er ein und schnarchte so entsetzlich, daß der Jäger kam. Nur schnitt ihm der nicht den Bauch auf, weil das der Wolf Tag um Tag nicht ausgehalten hätte, sondern gab ihm ein Brechmittel ein, so daß er Rotkäppchen und die Großmutter wieder ausspucken mußte. Ihr könnt euch denken, wie das den Wolf ärgerte. Aber was wollte er machen? Zu Tausenden kamen die Leute, um das zu sehen. Und Rotkäppchen und die anderen lebten immer nur in den finsternen Hotels und aßen und tranken das Beste. Die alte Großmutter wurde immer dicker und zuletzt starb sie. Da schaffte der kluge Barnum eine neue Großmutter an. Und die großen Steine, die in dem Bauche des richtigen Wolfes gewesen waren, verkaufte er das Stück für eine Mark, und wenn sie alle waren, las er von der Landstraße neue auf. Nach fünf Jahren aber kehrten Rotkäppchen und die Seinen als reiche Leute in ihre Heimat zurück, mit dem Wolf, den ihnen der kluge Barnum geschenkt hatte und der inzwischen ganz zahm geworden war wie ein Hund, weil ihm das Menschenfressen schon zum Halbe herauskam. Und Anna Schulze — denn so hieß Rotkäppchen eigentlich — heiratete einen notleidenden, aber umso vornehmeren Agrarier namens Ottokar von Ruhhausen und fuhr in einem Automobil spazieren, mit dem sie alle Hunde, Katzen, Gänse und Hühner in der Nachbarschaft totfuhr. Und wenn sie nicht gestorben ist, so lebt sie heute noch.

Berufung eines Arztes in den Arbeitsbeirat. Anfrage der Abgeordneten Seidel, Goll und Genossen, betreffend die Aufstellung eines neuen Finanzplanes.

In der Sitzung vom 28. April: Anfrage des Abgeordneten Dr. Berathoner und Genossen, betreffend die Belästigung österreichischer Staatsangehöriger an der italienischen Grenze. Anfrage des Abgeordneten Krüger und Genossen, betreffend die Errichtung einer Personalwarte und Zufahrtsstraße auf der an der Strecke Tannberg—Beusen der Böhmisches Nordbahn gelegenen Haltestelle Gallenau. Anfrage des Abgeordneten Marchl und Genossen, betreffend die Handhabung der Steuervorschriften.

In der Sitzung vom 14. Mai: Antrag der Abgeordneten Erb, Dr. Weidenhoffer und Genossen, betreffend die Reform des Tabakverschleißes und die Rechte der Tabaktrafanten. Antrag der Abgeordneten Erb, Dr. Weidenhoffer und Genossen, betreffend die Erhöhung der Provision für den Verkauf von Postwertzeichen auf drei Prozent. Antrag des Abgeordneten Dobernig und Genossen, betreffend die Ausdehnung der zeitlichen Steuerfreiheit in der Stadt Klagenfurt auf weitere zehn Jahre.

Politische Rundschau.

Ein tschechischer Vorstoß nach Bosnien.

Wie aus Laibach gemeldet wird, will die dortige Kreditbank in Sarajevo eine Filiale errichten, angeblich um die bosnischen Kmeten aus den Klauen der Ungarisch-Bosnischen Agrarbank zu retten. Die Laibacher Kreditbank ist eine von der tschechischen „Zivnostenska banka“ gegründete Agitationsbank. Die Erstreckung ihrer Tätigkeit auf Bosnien würde nichts anderes bedeuten als die Förderung der großserbischen Agitation daselbst durch den tschechischen Bankenvring, dem bekanntlich durch die Gründung einer großen slavischen Bank neues Betriebskapital zugeführt werden soll. Man kann daraus entnehmen, welcher großer Fehler begangen würde, wenn die Grundablösung in Bosnien und der Herzegovina dem privaten Betriebe überlassen und nicht vom Lande, beziehungsweise vom Staate durchgeführt werden sollte.

Die Slovenischliberalen.

Die slovenischliberale Partei ist trotz ihrer zweifelten Versuche, durch Arrangierung von wüsten Deutschenhegen Anhänger zu gewinnen und ihre Stellung zu bewahren, in fortwährendem Niedergange begriffen. Dies haben die letzten Handelskammerwahlen bewiesen, durch welche sie ihre frühere Majorität verlor. In der Laibacher Handelskammer halten sich nunmehr einerseits die Liberalen, andererseits die Anhänger der slovenischen Volkspartei und die Deutschen — welche trotz des ärgsten Terrorismus ihre vier Mandate behauptet hatten — die Wage, indem jede der beiden Gruppen elf Mitglieder stark ist. Außerdem ist der Präsident Lenarčič ein Parteigänger der Liberalen, die sich infolge des eigentümlichen Stimmenverhältnisses in einer wenig günstigen Lage befinden.

Slovenisches.

In einer Wählerversammlung in Laibach sprach am 22. d. M. Abgeordneter Friabar über die innere und äußere Politik. Bemerkenswert sind zwei Aeußerungen. Die eine wendete sich in scharfen Worten gegen die russische Diplomatie, die Serbien in einen Krieg gegen Österreich gekehrt habe. Die zweite bezieht sich auf den Krainer Landtag. Friabar meinte, es werde nicht früher Ruhe werden, bis nicht der „gegenwärtige Kurienlandtag“ ein vollkommen slovenisches Gesicht erhält. Damit wird angedeutet, daß im Landtage ein Gesetz auf Abschaffung der Großgrundbesitzerkurie, die zehn deutsche Abgeordnete wählt, werde vorbereitet werden.

Aus Stadt und Land.

Das Ergebnis der Landtagswahlen in den Städten und Märkten des Unterlandes.

Cilli—Rann.

Wahlwerber: Moriz Stallner, Landesauschußbesitzer (deutschfreiheitlich); Hans Woschnagg,

Bürgermeister (deutschfreiheitlich); Dr. Guido Sernec (liberaler Slovene); Dr. Rosina (liberaler Slovene). Cilli: Stallner 339, Woschnagg 338, Nistritz 6, Dr. Sernec 90, Dr. Rosina 89. Lichtenwald: Stallner 17, Woschnagg 17, Dr. Sernec 28, Dr. Rosina 28. Rann: Stallner 62, Woschnagg 62, Sernec 26. Hohenegg: Stallner 28, Woschnagg 28, Dr. Sernec 11, Dr. Rosina 9. Weitenstein: Stallner 14, Woschnagg 14. Schönbstein: Stallner 44, Woschnagg 48, Nistritz 2, Dr. Sernec 15, Dr. Rosina 10. Tüffer: Stallner 38, Woschnagg 37, Dr. Sernec 14, Dr. Rosina 9. Wollan: Stallner 21, Woschnagg 22, Dr. Sernec 11, Dr. Rosina 11.

Es wurden 766 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Stallner 563, Woschnagg 566, Dr. Sernec 196, Dr. Rosina 183 und Nistritz 8 Stimmen.

Gewählt sind somit die Deutschfreiheitlichen Moriz Stallner, Landesauschußbesitzer und Hans Woschnagg, Bürgermeister.

Wahlbezirk Präßberg.

Interessant ist der Kampf in diesem Wahlbezirk, weil er die einzigen Hochburgen der liberalen Partei umfaßt. Hier kämpften um das Mandat der Liberale Dr. Vekoslav Kufovec mit dem Klerikalen August Medved. Das Ergebnis in den einzelnen Wahlorten ist folgendes:

Oberburg: Dr. Kufovec 24, Dr. Medved 20. Präßberg: Dr. Kufovec 20, Dr. Medved 12. Franz: Dr. Kufovec 27, Dr. Medved 18. Fraßlau: Dr. Kufovec 14, Dr. Medved 15. Sachsenfeld: Dr. Kufovec 54, Dr. Medved 2. St. Georgen a. S.: Dr. Kufovec 17, Dr. Medved 8. Reichenburg: Dr. Kufovec 10, Dr. Medved 15. Drahenburg: Dr. Kufovec 14, Dr. Medved 24. St. Marein b. G.: Dr. Kufovec 31, Dr. Medved 9. Laufen: Dr. Kufovec 7, Dr. Medved 18. Brunnendorf: Dr. Kufovec 142, Dr. Medved 5.

Windischgraz—Mahrenberg.

Anton Langer (deutschfreiheitlich). Dr. Guido Sernec (Slov.). Sonobitz: Langer 80, Dr. Sernec 7. Mahrenberg: Langer 54. Hohenmauthen: Langer 25. Saldenhofen: Langer 18, Dr. Sernec 6. Windisch-Feistritz: Langer 60, Dr. Sernec 22. Windisch-Graz: Langer 53, Dr. Sernec 4. St. Lorenzen: Langer 20, Dr. Sernec 4. Anton Langer (deutschfreiheitlich) mit 318 Stimmen gewählt. Der Slovene Dr. Sernec erhielt 43 Stimmen.

Pettan—Friedau.

Josef Drnig (deutschfreiheitlich). Dr. Guido Sernec (Slov.). Rohitsch-Sauerbrunn: Drnig 44. Luttenberg: Drnig 63, Dr. Sernec 31. Mann bei Pettan: Drnig 52. Friedau: Drnig 58, Dr. Sernec 19. Rohitsch: Drnig 58, Dr. Sernec 6, Dr. Rosina 4. Pettan: Drnig 203, Dr. Sernec 30. Josef Drnig (deutschfreiheitlich) mit 510 Stimmen gewählt. Auf den slovenischen Wahlkandidaten Dr. Sernec entfielen 92 Stimmen.

Wahlergebnisse in Mittel- und Obersteiermark.

Graz, innere Stadt, zwei Abgeordnete: Gewählt sind die Deutschfreiheitlichen Doktor Paul Hofmann von Wellenbof mit 329 und Anton Krebs mit 309 Stimmen. Auf die Christlichsozialen Keppel-Knight und R. Neunteufel entfielen 135 und 156 Stimmen. — Graz, Vorstädte, vier Abgeordnete: Gewählt sind die Deutschfreiheitlichen Doktor Wilhelm von Raan mit 2708, Professor Dr. Julius Kratter mit 1872, Anton Otter mit 1852 und Direktor Franz Bichler mit 1894 Stimmen. In der Minderheit blieben die Christlichsozialen Karl Engelhofer mit 1083, Raimund Neunteufel mit 1096 und Wilhelm Schwarz mit 1044 Stimmen, ferner die Sozialdemokraten Kollegger mit 252, Lindner mit 253, Josef Pongratz mit 313 und Fr. Rader mit 265 Stimmen. — Marburg, zwei Abgeordnete: Gewählt Heinrich Wastian mit 984, Franz Reger mit 975 Stimmen; die windischliberalen Kandidaten erhielten: Dr. Rosina 83, Dr. Sernec 77 Stimmen;

die Sozialdemokraten erhielten: Topf 61, Hay 59 Stimmen. — Eggenberg-Waltendorf: Gewählt Viktor Franz mit 341 Stimmen, der christlichsoziale Agrarier erhielt 164, der Sozialdemokrat 41 Stimmen. — Frohnleiten-Uebelbach: Gewählt Johann v. Feyrer mit 201 von 206 abgegebenen Stimmen. — Hartberg-Pöllau: Gewählt Johann Gerlig mit 233 Stimmen; der christlichsoziale Dr. Pollak erhielt 134 Stimmen. — Weiz-Gleisdorf: Gewählt Josef Mosdorfer mit 335 von 339 abgegebenen Stimmen. — Feldbach-Fürstenfeld: Gewählt Karl Pierschy mit 438 von 494 abgegebenen Stimmen. — Radkersburg-Mureck: Gewählt Josef Reitter mit 323 Stimmen. — Leibnitz-Eibiswald: Gewählt Leopold Fehler mit 270; v. Rokitsans fiel mit 114 Stimmen durch; der christlichsoziale Südmartfeld Leitner von Ehrenhausen erhielt gar nur 57 Stimmen. — Voitsberg-Deutschlandsberg: Gewählt Ernst Rathausky mit 412 von 420 Stimmen. — Bruck-Mürzzuschlag, zwei Abg.: Gewählt Emil Sedlaczek und Emil Seidler mit 699 und 685 Stimmen; Christlichsoziale: 153 und 133, Sozialdemokraten: 263 und 251 Stimmen. — Judenburg-Knittelfeld: Stichwahl zwischen den Deutschfreiheitlichen Hammer 232 und Kunz 316 Stimmen. — Liezen-Rottenmann: Gewählt Großwang mit 388 Stimmen; der Christlichsoziale v. Seckendorf erhielt 349 Stimmen. — Murau-Unzmarkt: Hier kommt es zur Stichwahl zwischen den deutschfreiheitlichen Dr. Link und dem christlichsozialen Vajold.

Der Burschenschaftertag in Cilli.

Der vom 21. bis 24. Mai abgehaltenen Maijahrt deutscher Burschenschaftler nach Trebnitz folgt zu Pfingsten der Verbandstag der Burschenschaftler der Ostmark in Cilli. Die Gesamtzahl der alten und jungen Burschenschaftler ist seit dem Vorjahre von 3377 auf 3610 gestiegen. Es bestehen an den Hochschulen von Brünn, Czernowitz, Graz, Innsbruck, Leoben, Prag und Wien 38 Burschenschaften. Den größten durchschnittlichen Aktivstand zeigt Prag, dann folgen Brünn und Wien, während Graz etwas zurück blieb. Die Techniker stellen zu den Aktiven den stärksten Prozentsatz, nach ihnen kommen Juristen, Mediziner, Philosophen, Pharmazeuten, evangelische Theologen, Veterinärmediziner, Montanisten und Hörer der Bodenkultur. Sehr rege gestaltete sich die burschenschaftliche Arbeit im Dienste des deutschen Volksrates für Böhmen, in dessen Kanzlei in Trebnitz so oft als möglich Burschenschaftler mitarbeiten, um die Verhältnisse an den Sprachgrenzen kennen zu lernen und praktisch nationale Erfahrungen zu sammeln. So mancher Burschenschaftler hat aus der in Trebnitz gesammelten Erfahrung die Ueberzeugung gewonnen, daß es vor allem Aufgabe der deutschen Studenten ist, sich in nationaler, nicht aber in parteipolitischer Beziehung zu betätigen. Der Verbandstag der deutschen Burschenschaftler in Cilli, an dem sich auch mehrere Abgeordnete beteiligen werden, wird für das steirische Unterland ein deutschnationaler Festtag werden.

Burschenschaftertag. Da ein großer Teil der Burschenschaftler bereits Freitag nachmittag hier eintrifft, werden die Herren Hotelbesitzer und jene Private, die Zimmer zur Verfügung stellen, ersucht, darauf Rücksicht nehmen zu wollen. Die Kanzlei des Wohnungsausschusses wird sich auf dem Bahnhof befinden und werden auch dort die einzelnen Wohnungsanweisungen zur Ausgabe gelangen. Die Festkanzlei befindet sich von Freitag Mittag angefangen im Turmzimmer des Deutschen Hauses, wo alle den Burschenschaftertag betreffenden Auskünfte erteilt werden. Was die Sitzordnung beim Begrüßungsabend und beim Festkommers betrifft, so wird bemerkt, daß der große Saal selbst für die Burschenschaften reserviert bleibt, während die Damen auf der Galerie und die Gäste in den Loggien des großen Saales und im Speisesaale Platz finden werden.

Der Pfingstgottesdienst in der evangelischen Christuskirche findet am Pfingstsonntag ausnahmsweise um halb 10 Uhr statt. Im Anschluß daran wird das heilige Abendmahl gefeiert werden. Am Pfingstmontag entfällt hier in Cilli der Gottesdienst.

Deutschnationaler Handelsgehilfenverband. Die Ortsgruppe Cilli dieses Verbandes veranstaltet am 13. Juni im Waldhause ein großes Sommerfest, worüber noch ausführlich berichtet werden wird. Die Mitglieder werden nochmals erinnert, daß die regelmäßigen Kegelabende jeden Samstag im „Hotel Mohr“ stattfinden und daß deutsche Gäste hiezu herzlich willkommen sind. Die Mitglieder werden weiters ersucht, sich an dem Begrüßungsabend, Kommers und Festbummel der Burschenschaft der Ostmark vollzählig zu beteiligen.

Der deutsche Volksrat für Untersteiermark hat in der letzten Sitzung beschlossen, den Landesbürgerschullehrer August Nistrich aus der Mitgliederliste zu streichen.

Der „Armenvater“ von Cilli wurde einstimmig zum Landtagsabgeordneten gewählt. Wer mag ihm wohl seine Stimme gegeben haben? Vielleicht er selbst.

Cillier Männergesangsverein. Die Proben für das Festkonzert (60. Wiegenfest 4. Juli l. J.) findet jeden Mittwoch und Freitag statt. Anfang halb 9 Uhr abends, die ausübenden Mitglieder werden ersucht pünktlich zu kommen! Die Anmeldungen der Gesangsvereine Steiermarks zur Beteiligung an dem Feste laufen in erfreulich großer Zahl ein. Der große Festausschuß arbeitet mit Feuereifer und die Unterausschüsse geben sich alle Mühe dieses seltene Fest zu einem herrlichen zu gestalten.

Das **Waldhaus** ist am Pfingstmontag bis zum Abende für den Burschenschaftertag vollkommen vergeben, daher für den öffentlichen Besuch geschlossen.

Hauptversammlung des Bundes deutscher Arbeiter. Der Bund der deutschen Arbeiter „Germania“ für die Alpenländer hält am Pfingstsonntag den 30. Mai in Cilli seine Hauptversammlung ab. Am Samstag wird Herr Franko Heu aus Leoben vor den Verbandsmitgliedern im Gasthaus Krell einen Vortrag halten. Am Pfingstsonntag um 1 Uhr mittags findet im Waldhause die Bundeshauptversammlung statt. Abends werden sich die Verbandsmitglieder am Festkommerz des Ostmarkburschenschaftertages beteiligen. Am Montag den 31. Mai findet um 9 Uhr früh im Gasthause Krell ein Frühstück statt. Um 3 Uhr nachmittags wird ein Ausflug über den Schloßberg nach Store unternommen.

Der neue Landtag. Der neue Landtag wird sich zusammensetzen aus 12 verfassungstreuen Großgrundbesitzern, 27 deutschfreihheitlichen Städte- und Märktevertretern, 6 Handelskammerabgeordneten, dem Rektor der Universität, 3 deutschfreihheitlichen Agrariern, die zusammen die deutschfreihheitliche Mehrheit bilden. Diesen 49 deutschfreihheitlichen Abgeordneten stehen 18 Christlichsoziale mit den 2 Bischöfen von Sekau und Lavant, 13 Slowenen, und zwar 12 Klerikale und 1 liberaler Slowene (10 Landgemeinden, 2 allgemeine Kurie und 1 Städte- und Märktevertreter) und 5 Sozialdemokraten gegenüber. Die Spannung zwischen der deutschfreihheitlichen Mehrheit (49) und der Klerikal-slowenisch-sozialdemokratischen Minderheit (38) beträgt demnach 11 Stimmen, somit um 4 zu Gunsten der Deutschfreihheitlichen mehr als in dem Kompromißvorschlage der Wahlreform angenommen wurde, dagegen um 7 weniger als im früheren Landtag.

Gehilfenkrankenkasse der Selcher und Fleischer. Donnerstag den 20. Mai fand im Hotel „Post“ die Generalversammlung der Gehilfenkrankenkasse der Fleischer- und Selchergenossenschaft Cilli statt. Der Obmann Franz Rebeuschegg begrüßte den Vertreter der Behörde Herrn Blechinger, Genossenschaftssekretär Herr Heinrich Leitermaier und die erschienenen Kassenmitglieder. Aus dem Berichte über die Kasseabrechnung ist zu entnehmen, daß die Einnahmen K 1652.70 und die Ausgaben K 664.10 betragen. Ueber Antrag des Herrn Gradt wurde der Kassenvorsteher die Entlastung erteilt und derselben für die mustergiltige Führung der Kasse der Dank aller Mitglieder ausgesprochen. Um halb 4 Uhr fand im gleichen Lokale unter dem Vorsitze des Gehilfenobmannes Franz Rebeuschegg die Gehilfenversammlung der Genossenschaft der Fleischer und Selcher von Cilli statt. Die auf der Tagesordnung stehenden Erbschaftswahlen hatten folgendes Ergebnis: Als Obmannstellvertreter wurde Herr Alexander Grzeczak gewählt. In den Ausschüß wurden die Herren Josef Reizner, Andreas Scharlach, Johann Friedrich, Rudolf Florianz, Anton Brille, Karl Gradt (Markt Löffler) entsendet. Als Ersatzmänner die Herren Jakob Heritsch und Rudolf Schaller (Gonobitz). In den schiedsgerichtlichen Ausschüß wurden gewählt die Herren: Franz Rebeuschegg, Alexander Grzeczak, Rudolf Florianz, Andreas Scharlach, Johann Friedrich, Karl Gradt; als Ersatzmänner Rudolf Schaller und Vernoschek (Trisail). In den Ueberwachungsausschüß der Krankenkasse: Rudolf Florianz und Karl Gradt. Ersatzmann Jakob Heritsch. Als Delegierte zur Genossenschaftsversammlung wurden die Herren Franz Rebeuschegg und Alexander Grzeczak und als Beisitzer der Gesellenprüfung die Herren Franz Rebeuschegg und Alexander Grzeczak gewählt. Dem Obmann Franz Rebeuschegg wurde von den Mitgliedern für sein ersprießliches Wirken das vollste Vertrauen und der Dank ausgesprochen. Nachdem noch über verschiedene Anträge und Anfragen ver-

handelt wurde, schloß der Vorsitzende Franz Rebeuschegg unter Dankesworten für das zahlreiche Erscheinen der Gehilfen namentlich jener von Gonobitz, Löffler, Trisail und Heilenstein die schön verlaufene Versammlung.

Pfingstgrüße, Schularbeit und Kunstgeschmack bringt derjenige zum Ausdruck, der sich zu den Pfingstfeiertagen der äußerst schmucken, künstlerisch einwandfreien und doch so billigen Pfingstkarten des Deutschen Schulvereines bedient. Die akademischen Maler K. Gur, J. Welzl, H. Scheyerer und die akademische Malerin Frisch-Viemert bringen in diesen Karten die Festesfreude bei jung und alt sinnig zum Ausdruck. 100 Stück dieser Karten bekommt man um 6 Kronen vom Verlage des Deutschen Schulvereines, Wien, I., Bräunerstraße 9

Pferdestellung. Bei der am Samstag stattgefundenen Pferdestellung wurden von 106 vorgeführten Pferden: 2 für tauglich befunden, und zwar: 30 als Reit- und 62 als Zugpferde.

Rosegger für den Schulverein. Roseggers in nationalen Kreisen freudig begrüßter Aufruf bewirkte, daß fortlaufend wohlhabende deutsche Bürger, Städtevertretungen, Hochschüler- und andere Vereinigungen sich bereit erklärten, an der Sammlung mitzuwirken und sozusagen Bausteine zu zeichnen. Den bereits genannten Zweitausend Kronen-Spendern haben sich wieder etliche angeschlossen, und zwar die Gemeindevertretungen von Graz, Olmütz, Klagenfurt, Rann, Krieglach, die akademische Burschenschaft Teutonia in Wien, die Les- und Redehalle deutscher Studenten in Prag, die Beamtenschaft der Zentralbank der deutschen Sparkassen in Prag, Egerländer Verein Wien I., Reichsratsabgeordneter Dr. Heinrich von Oberleitner, Fabrikbesitzer Franz von Oberleutner, Rechtsanwalt Dr. Hermann Edl, Emil Winter in Wien, Dr. Ignaz Graf Altems in Graz, Dr. Ottomar Berge in Graz, Rechtsanwalt Dr. Julius Kriegl in Wien, W. Keller in Oberleutensdorf, Wilh. Riecken in Kaufengrund bei Oberleutensdorf, schließlich eine Zeichnung unter „Hohenstädter Heimats-treue“. Mit den oben Genannten hat sich die Zahl der Zeichnungen auf 42 erhöht.

Für die deutsche Schule in St. Leonhard spendeten die Herren: Professor Sch. 1 Krone, Oswald v. Kostenzer 2 Kronen (beide Beträge bereits unter „Spenden“ ausgewiesen), ferner unter (x y) 50 Kronen, Hans Wenger in Oberbesslach 10 Kronen, Dr. Moritz Rüsch 3 Kronen, mit den bereits ausgewiesenen 15 Kronen zusammen 81 Kronen.

Die deutsche Sprache als Verständigungssprache in allen Volksschulen vorge schlagen. Wie bekannt, haben einige Länder gefordert, daß der Staat einen Teil des Schulaufwandes übernehme, da die Länder mit den ihnen zugewiesenen Einnahmen außerstande sind, für die Hebung und Ausgestaltung des Schulwesens große Opfer zu bringen. Sollte dies nun geschehen, müßte man dem Staate auch erhöhten Einfluß auf das Schulwesen sichern. Die „Deutschnationale Korrespondenz“ tritt nun dafür ein, daß man im Interesse des Staates fordere, er möge die deutsche Sprache als allgemeine österreichische Verständigungssprache in allen Volksschulen des Reiches neben den Landessprachen als Pflichtgegenstand einführen. Vom Standpunkte eines gesunden nationalen Egoismus werden verschiedene deutsche Parteien wohl Bedenken haben, weil die Konkurrenzfähigkeit der Nichtdeutschen durch das Erlernen der deutschen Sprache in der Volksschule unbedingt eine Steigerung erführe. Andererseits würden die radikalen slavischen Parteien den Vorwurf erheben, daß man der deutschen Sprache besondere Vorrechte einräume.

Ein neuer österreichischer Heiliger. Am 20. d. M. wurde in Rom in feierlicher Weise der Redemptoristenpriester Pater Clemens Maria Hofbauer heilig gesprochen. An dieser Zeremonie nahm unter anderen auch eine Vertretung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien teil. Hofbauer, dessen Vater nach Dvorak hieß hat Desterreich vom „Eis des Josefismus“ erlöst, wie ihm das Bonifaziusblatt nachrühmt. Er, der erste deutsche Redemptorist, hat den Orden Liguoris nach Desterreich verpflanzt und hauptsächlich ihm verdankt der Jesuitenorden seine Niederlassung in Desterreich. Kaiser Franz hatte sich die Liguorianer vom Leibe gehalten. Als Hofbauer zum drittenmale nach Wien kam, wurde er verhaftet und in Gewahrsam genommen, auch nach seiner Freilassung überwacht. Später wurde ihm von der Regierung das Predigen untersagt, und Kaiser Franz erklärte, als man ihm nahelegte, er möge Hofbauer des Landes verweisen: „Das geht nicht, ich kann ihn nicht ausweisen — er ist ein Landeskind.“ Zu einem Heiligen gehören Wunder. Solche sind ausgiebig zu lesen in den Biographien Hofbauers.

Da lesen wir, daß der neue Schutzpatron unseres Staatswesens aus kleinen Gefäßen Speisen entnahm, die gar nicht darin waren. Aus einer Flasche schenkte er viel mehr Wein aus, als hineinging, und dann war die Flasche immer noch halb voll. Wir geben im folgenden ein Wunder des toten Hofbauer wieder: „Die Oberin der Ursulinerinnen beauftragte die Schwester Thaddäa, sie solle am Herz Jesu-Feste recht gute Klößchen aus Gries, eine in Wien beliebte Speise, bereiten. Thaddäa hatte schon oft diese Speise gemacht, aber diesmal wollte es ihr gar nicht gelingen, und obwohl sie mehrmals den Versuch machte, setzte Klößchen zu machen, zerfielen sie ihr immer wieder. In ihrer Not kniete sie nieder, betete ein Vaterunser und rief: „Ach, Pater Hofbauer, jetzt helf mir, ich kann nichts zustande bringen!“ Nach dieser Anrufung ging ihre Arbeit bestens von statten, ja die Klößchen wurden diesmal so gut und so schmackhaft, außerdem noch wunderbar vermehrt, daß das Wunder offenbar war.“ Hofbauer war ein fanatischer Proselytenmacher. Eine Lieblingsredensart von ihm war: „Ziehen Sie die schwarzen Strümpfe aus, entsagen Sie dem Protestantismus.“

Der Vertreter der Brauerei Reininghaus. Wir erhalten folgende Zuschrift: „An die löbliche Redaktion der „Deutschen Wacht“ Cilli. Im Sinne des § 19 Pressgesetz ersuche ich um Aufnahme folgender Berichtigung Ihrer Notiz „Der Vertreter der Brauerei Reininghaus“, welche in Ihrem Blatte am 19. Mai erschien: Es ist unwar, daß ich meinen Knechten verboten hätte zu wählen; ich habe mit keinem meiner Knechte bezüglich der Wahlen gesprochen und mich um deren Wahlangelegenheiten überhaupt nicht gekümmert. Es ist unwar, daß ich einen Knecht, der am 7. d. angeblich den Kral gewählt haben soll, am Tage der Stichwahl erst um 7 Uhr nach Schönstein wegschickte, so daß derselbe unmöglich vor dem Abende zurück sein konnte; der erwähnte Knecht erhielt bereits am 13. Mai die Vierscheine für die Schönsteiner Kunden und stand ihm ganz frei, in der Nacht fortzufahren wann er wollte, so daß er ganz leicht rechtzeitig zurückkehren konnte, um sein Wahlrecht auszuüben. Es ist unwar, daß ich über Aufforderung eines Gesandten der „Noten“ den übrigen Knechten erlaubte, sofort zur Wahl zu gehen und Horvatek die Stimme zu geben. Ich habe diesfalls mich von niemanden, auch nicht von den „Noten“ beeinflussen lassen und habe niemanden beeinflusst. Unwar ist es endlich und aus der Luft gegriffen, ich hätte den Knecht, der Kral gewählt hatte, am Tage nach der Stichwahl entlassen; gem genannten Knechte wurde schon am 1. Mai ordnungsmäßig der Dienst gekündigt, also zu einer Zeit, wo ich natürlich nicht wissen konnte, ob und wen der Genannte wählen wird. Soviel zur Steuer der Wahrheit und zur gefälligen Kenntnisnahme allen deutschen Bierkonsumenten. Für die Aufnahme dankend zeichnet hochachtend Anton Maloprou. — Wir sind loyal genug auch den anderen Teil zu Worte kommen zu lassen und bemerken nur, daß wir unsere Informationen aus vollkommen verlässlicher Quelle geschöpft haben. Die Schriftleitung.“

Pervakische Liebenswürdigkeiten. Dr. Kufovec, der windischliberale Kandidat für das größtenteils windische „Städte- und Märkte-mandat Pragberg etc.“ veröffentlichte vor der Wahl in seinem „Narodni Dnevnik“ eine Art von Bittschrift, die Wähler mögen ihm doch um Gotteswillen ihre Stimmen geben. Sein gegnerischer Wahlwerber Dr. Medved ist zugleich sein ehemaliger Katechet. Da die Klerikalen nur die Lösung ausgeben haben, den Dr. Kufovec im Falle seiner Wahl im Landtage zu boykottieren, ruft der Mann springstiftig in dem erwähnten Aufsatze: „Die Klerikalen werden also mit mir nicht verkehren. Wer sind aber diese Herren? Dr. Benkovic, dem man gerichtsmäßig bewiesen hat, daß er mit dem Verrate des völkisch Notwendigen Bündnisse zum Zwecke seiner Wahl geschlossen hat. Weiters Dr. Verstovsek, der aus dem Leidenhaftlichsten Liberalen aus unbekannten Gründen zum verhassten Klerikalen wurde und im Wahlkampfe die unverschämtesten Lügen benützte. Weiters Jvan Koskar, der wegen des Verbrechens des Totschlages vor den Geschworenen gestanden und im Kerker gesessen war. Weiters Dr. Korosek, den nur die kaiserliche Gnade vor mehrmonatigem Gefängnisse rettete. Endlich Alois Terzglav, der in der Versammlung seiner Partei erklärte, daß man ihn der Brandlegung beschuldige, aber dafür keine Genugtuung suchte.“ — Jetzt haben wir es also von den eigenen Leuten der genannten windischen Parteihäupter, welcher Qualitäten sie sich rühmen können. Selbstverständlich bleiben die also angeprangerten Windischklerikalen dem windischliberalen Dr. Kufovec die Antwort nicht schuldig und beleuchten ihn noch weit schärfer, als er es bei ihnen ver-

mag. Und so etwas kommt in den steirischen Landtag!

Die Laibacher Slovenen und die Aspernfeier. Während des Militärpromenadenkonzertes, das in Laibach am Vorabend der Aspernfeier stattfand, wurden dort mehrere Deutsche angefallen. Die slovenischen Ruhestörer wurden verhaftet. Kurz darauf sammelten sich Slovenen vor dem Kasino an, die Gendarmen verhinderte aber jede Kundgebung. Bemerkenswert ist, daß diesmal alle Gebäude, die sonst bei jeder slavischen Festveranstaltung besetzt sind, ohne Schmuck blieben. Die Häuser der Deutschen trugen Fahnen Schmuck.

Fremdenverkehrsausschuß Cilli. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannäht und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftstellen, wo entsprechende Drucksorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrsausschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldungsstelle anzumelden, um dem Ausschusse in rückfichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftstellen sind: Fritz Reich, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadtmantel.

Todesfall. In Pettau ist Frau Maria Martinek, geb. Edele v. Langenmantel, kaiserl. Ratswitwe — die Mutter des klagensfurter Rechtsanwaltes Dr. Martinek — im 80. Lebensjahre gestorben.

Wer ist der Tote? Am 20. Mai wurde von Pionieren in Pettau eine männliche Leiche aus der Drau gefischt. Der Tote gehörte augenscheinlich den besseren Ständen an. Er war mit einem Steirerrocke, grüner Weste, kariertem Hosen und feinen Stiefeln bekleidet. In den Taschen wurde eine silberne Ankeruhr mit schwerer silberner Kette und K 12-80 in barem gefunden. Es dürfte ein Unglücksfall vorliegen.

Selbstmord. Der in Marburg bestbekannte Gastwirt Gustav Schneider, welcher im 49. Lebensjahre stand, hat in der Nacht zum 21. Mai dadurch seinem Leben ein Ende gemacht, daß er sich aus einem Revolver drei Kugeln in den Kopf jagte. Er beging die Tat im Wohnzimmer seiner Mutter in der Freihausgasse Nr. 11. Unmittelbar vor der Tat war Schneider noch froher Laune, spielte auf der Gitarre und sang dazu mit anderen Gästen in seiner Gastwirtschaft „Zum Pilsner Keller“. Der Lebensüberdrüssige hat bereits vor längerer Zeit sich mit Selbstmordgedanken getragen. Seine Natur führte öfters zur Aufregtheit und in einem solchen Momente hat er die Tat verübt. Genannter hinterläßt außer seiner Ehegattin einen Sohn, welcher bereits 21 Jahre alt ist. — Von anderer Seite erfahren wir über den Tod des wegen seines Humors und seiner drastisch komischen Ausdrucksweise überall beliebten Mannes noch folgendes. Schneider weilte nachmittags in Feistritz bei Lambach und kam mit dem Zuge um 6 Uhr zurück. Während der folgenden Stunden war an ihm nichts Auffälliges zu bemerken. Um dreiviertel 12 Uhr befand sich Schneider im 1. Stock des Hauses, im Zimmer seiner Mutter, während unten seine Frau gerade mit dem Sperren des Gaslokales beschäftigt war. Da hielt Schneider plötzlich einen Revolver an seine Schläfe und fragte seine Mutter, ob er losdrücken solle. Die zu Tode erschrockene Mutter bat ihn, ihr doch nicht derartiges anzutun; sie eilte durch die Türe zur Stiege, um Hilfe herbeizurufen. In diesem Augenblicke brachte bereits der erste Schuß, dem die beiden anderen gleich darauf folgten. Angesichts des Umstandes, daß sich auch die beiden Brüder Schneiders erschossen haben sollen und mit Rücksicht auf sein manchmal recht eigentümliches Wesen, das ihn oft zu der Aeußerung verleitet, es sei in einer gewissen Zeit am besten, wenn man sich erschieße, kann man diese Tat Schneiders wohl mit Recht auf eine geistige Störung zurückführen.

Reisen nach Russisch-Zentralasien. Nach den in Rußland in Kraft stehenden Vorschriften ist das Betreten der russischen Territorien in Zentralasien im allgemeinen verboten. Ausnahmen sind gestattet, doch muß in jedem einzelnen Falle der betreffende fremde Staatsangehörige, welcher nach diesen

Provinzen reisen will, im Wege der zuständigen diplomatischen Vertretung in St. Petersburg bei der kais. russischen Regierung um eine solche spezielle Bewilligung ansuchen. Es mehren sich in der letzten Zeit die Fälle, daß Reisende, ohne diese Vorschriften zu beachten, direkt nach Zentralasien reisen, wo sie dann von den Behörden in strenger Durchführung der vorerwähnten Bestimmungen an der Weiterreise bis zur Beschaffung der vorgeschriebenen Reisebewilligung gehindert werden. Diese Reiseunterbrechungen sind für die hievon Betroffenen mit Verlust an Zeit und Geld verbunden und führen wiederholt zu Reklamationen, die jedoch erfolglos sind, da die Behörden in Zentralasien nur die bestehenden strengen Passvorschriften in Verwendung bringen. Die in Rede stehende Reisebewilligung wäre rechtzeitig jedenfalls aber nicht später als drei Wochen vor dem voraussichtlichen Eintreffen des Reisenden in Zentralasien, im Wege der k. u. k. Botschaft in St. Petersburg bei der kaiserlich-russischen Regierung einzuholen.

Aus dem Unterlande.

Windisch-Feistritzer Nachrichten. Am Pfingstsonntag findet der nächste evangelische Gottesdienst statt. — Nun beherbergt Windisch-Feistritz seit 17. Mai einen neuen Landtagsabgeordneten, den Gastwirt Peter Novak, der früher Pächter der Posojilnica-Gastwirtschaft war. Herr Novak, der von der „Kmecka zveza“ aufgestellt wurde, nachdem der Laporianer Pfarrer Medved aus Furcht vor einer erbärmlichen Niederlage kehrt gemacht hatte, verdankt den Sieg seiner wandelbaren Gesinnung. Vom Jänner bis Mai hält er als streng Merikaler den Winterschlaf, vom Mai bis Oktober ist er eifriger Agitator für seine Versicherungsgesellschaft „Slavia“, vom Oktober bis Jänner an den strengen Winterabenden als Wirt ein streng liberaler Mann, der seinen Gästen Wunderdinge über die Merikalen erzählt. Doch dies war für die „Kmecka zveza“ kein Hinderungsgrund, denn sie ließen sich von dem Spruche leiten: „Wer probiert, der reißt!“ Aber daß sie reißt haben, können wir ihnen schon heute prophezeien. — Heil Novak mit der „Kmecka zveza“!

St. Marein bei Erlachstein. (Schadenfeuer.) In Saßreine brannte in der Nacht des 20. ds. gegen 12 Uhr das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Besitzers Johann Markus nieder. Auch sämtliche Fahrnisse zc. gingen dabei zugrunde. Das Feuer wurde erst von den Nachbarn bemerkt als bereits alles in Flammen war und an eine Rettung nicht mehr gedacht werden konnte. Das Haus war beim Brandausbruch leer; eine Frau mit Kinder, die dasselbe bewohnte, gab, einen Weg nach Ponigl vorschlagend, ihre Kinder in das andere Wohnhaus des Besitzers Markus zur Unterkunft. Auffallend ist es, daß diese Frau bis nun nicht zum Hause zurückkehrte. Der Besitzer ist mit dem abgebrannten Gebäude bei der Grazer Wechselseitigen versichert.

Aus aller Welt.

Eine Schreckensfahrt auf einem russischen Expresszug machte vor kurzem die junge Fürstin Strashnikaja, die Gattin des rumänischen Fürsten Strashnik. In Wilomst fand man oben auf der Decke eines Eisenbahnwagens ein festverschlossenes, herrenloses Paket von ziemlicher Größe. Als man es untersuchte, stellte sich heraus, daß es eine junge Frau enthielt, die erst nach langen Bemühungen zum Bewußtsein zurückgebracht werden und ihren Namen nennen konnte. Dadurch klärte sich der Vorgang folgendermaßen auf: Der Fürst Strashnik glaubte mit Recht, bei seiner Gattin Grund zur Eifersucht zu haben. Ein Diener bestätigte seinen Verdacht und verriet auch, daß der Liebhaber, der Verwalter seiner Güter, die Fürstin überredet hatte, mit ihm zu entfliehen. Der betrogene Gatte ersann jetzt eine furchtbare Rache. Als der Tag der Flucht herangekommen war, ließ er den Verwalter festnehmen. Darauf betäubte er seine Frau, ließ sie von seinen Knechten fesseln und in einen Sack gehüllt zur Bahnstation bringen, wo er die Aufmerksamkeit der Beamten durch ein wüßtes Gelage ablenkte. So gelang es den Knechten, die Gefesselte ungesehen oben auf dem Waggon festzuschließen, wo sie am nächsten Morgen gefunden wurde. Die Fürstin hat die Schreckensfahrt verhältnismäßig gut überstanden. Strashnik wurde mit allen seinen Spießgesellen sofort verhaftet.

Ein merkwürdiger Automobilunfall. Aus Hermannstadt wird uns geschrieben: Der Generalstabshof des 12. Korpskommandos

Oberst Horsekky ritt vorigen Monat spazieren, als ein Automobil dahergefahren kam und von rückwärts in das Pferd des Obersten hineinrannte. Das erschreckte Tier bäumte sich auf und schlenkerte den Obersten in das Automobil. Der Chauffeur, der darüber seine Fassung gänzlich verlor, fuhr mit aller Gewalt in einen Straßengraben, wodurch Oberst Horsekky aus dem Automobil auf eine Wiese geschleudert wurde. Glücklicherweise erlitt der Offizier bei beiden Stürzen keinerlei gefährliche Verletzung. Auch der jedenfalls schuldtragende Chauffeur blieb unverletzt. Das Pferd, welches durch den Anprall des Kraftwagens schwere Verletzungen erlitt, mußte getötet werden. Das Automobil soll Eigentum eines Rittmeisters aus Kronstadt sein.

Einbringung eines Raubschiffes. Nach einer Drahtung aus Vancouver ist der kanadische Kreuzer „Kestrel“ daselbst mit dem amerikanischen Schoner „Charles Lewis“ eingetroffen, den er beim Fischen in den kanadischen Gewässern angetroffen haben will. Der „Kestrel“ hatte auf den Schoner gefeuert und ihn am Großsegel und Mast beschädigt.

Eine weibliche Mörderbande. In Kenladoga (Rußland) wurde eine aus 20 Mitgliedern bestehende weibliche Mörderbande verhaftet. Die Führerin war eine Witwe, namens Schamerfin. Die Mitglieder hatten zuerst ihre Gatten ermordet und überfielen dann zahlreiche Reisende, die sie in der grausamsten Weise töteten.

Ein italienisch-österreichischer Grenzzwischenfall. In Südtirol wurden nachts von der italienischen Finanzwache ein österreichischer Offizier und vier Soldaten unter dem Verdacht der Spionage verhaftet und dem Gericht in Schio eingeliefert. Die Untersuchung ergab, daß es sich um eine zufällige Grenzüberschreitung gehandelt hat, und die Verhafteten wurden bereits wieder in Freiheit gesetzt.

Ein falscher Prinz. In der Warschauer Gesellschaft hat sich ein angeblicher persischer Prinz namens Kulimurfa als Cousin des Schah ausgegeben und Eingang in die ersten Kreise der Gesellschaft gefunden. Die gewonnenen Beziehungen benutzte er dazu, mehrere Familien um eine Summe von über einer Million Rubel zu betrügen. Der angebliche persische Prinz wurde als ein herabgekommener kaukasischer Fürst namens Zaretelli entlarvt und verhaftet.

56 Enkel und 2 Urenkel. Eine gesunde Gegend scheint das Ralmatal in Passaier zu sein. Vor etwa 14 Tagen starb dort ein gewisser Brünster, der 56 Enkel und 2 Urenkel hinterläßt. Eine Tochter allein schenkte ihrem Manne nicht weniger als 13 Kinder, die alle am Leben sind.

Abermals ein mysteriöser Mord in Rom. Ein neuerlicher mysteriöser Mord beschäftigt die römische Polizei. Außerhalb des Tores von San Giovanni in Rom wurde die Leiche eines etwa fünfzigjährigen Mannes aufgefunden, der durch mehrere Dolchstiche in den Kopf getötet worden war. Außerdem war er mittelst eines Strides erwürgt worden, und zwar war der Strick mit solcher Gewalt um den Hals geschnürt worden, daß er fast ganz unter dem Fleische verschwunden war. Wer der Tote ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Seife statt Diamanten. Eine Hausfrau, die aus einer Londoner Vorstadt nach Hause fahren wollte, stieg mit Paketen beladen in einen Omnibus, wo sich ein feingekleideter Herr, der gleichfalls ein Paket trug, neben sie setzte. Als die Hausfrau heimkam und die Pakete öffnete, griff sie nach einem Paket Seife. Aber die Seife hatte sich in goldene Uhren und Diamanten verwandelt. Die Frau brachte die Sachen zur Polizei, die sie als von einem Juwelenraub herrührend erkannte. Der Dieb hatte irrtümlicherweise das Paket Seife der Frau mitgenommen.

Blinder Eifer. Dieser Tage spielte sich in einem Wagen der Wiener „Elektrischen“ folgende humorvolle Szene ab: Ein hübsches Fräulein war mit einem Hündchen eingestiegen, das sie im Arme derart hielt, daß lebendig der Kopf hervorschaute. Sofort trat der Schaffner in Aktion. Er ersuchte zuerst höflich, den Hund zu entfernen, doch die Dame erklärte ruhig, daß ihr dies nicht im Traume einfallen. Nun berief er sich auf seinen Charakter als „Amtsperson“ und forderte das Fräulein in gebieterischem Tone auf, das Hündchen sofort aus dem Wagen zu entfernen, da Hunde unter keiner Bedingung mitgenommen werden dürfen. Gleichzeitig aber erklärte das Fräulein, daß ihr Tierchen gar kein Hündchen sei. Nun geriet die „Amtsperson“ in Raserei und schrie die Dame an: „Fräulein, ich werde doch noch die Tiere unterscheiden können; halten sie mich den für ein Nilpferd?“ — „Biel-

Realitäten-Verkehrs-Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Sehr schönes Landgut

im Sanntale, an der Reichstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus,

neugebaut, mit Gastwirtschaft, Brantweinschank, Trafik und Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

Ein Wohnhaus

mit einem Geschäftslokal und etwas Grund in der Nähe von Cilli wird in der Preislage von 12- bis 20000 K sofort zu kaufen gesucht.

Ein Besitz

mit ertragsfähiger Wirtschaft in der Nähe von Cilli, wird in der Preislage von 60-80,000 K zu erwerben gesucht.

Schön gebautes Wohnhaus

nebst Wirtschaftsgebäude, Garten mit grosser Weinreblaufe, mehrere Joch Grundstücke ist in Hochenegg b. Cilli a. Reichsstrasse unter sehr günstigen Kaufbedingungen um den Betrag von 13,000 K sofort verkäuflich.

Zu verkaufen

event. zu verpachten ein neu modern erbautes Geschäfts- und Wohnhaus im Sanntale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehrstaus nebst Schnapschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligent Käufer hat Anspruch auf die Postleierstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

Schöne einstöckige Villa

mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserkleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Wohnhaus

mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Schöner Besitz

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.

Herrlich gelegene Villa

an der Stadtgrenze mit Wald Garten, Teich und Wiesen sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

Sehr nette Villa

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Eine Villa,

im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Ein Besitz

in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthäuser und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus

mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Ranna, Save is wegen Uemilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus

mit Gasthaus- und Brantweinschankkonzession, in Mitte der Stadt Cilli, ist sofort preiswürdig verkäuflich.

Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude u. Scheuer mit 1/2 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sow. 1 Joch Wiese, 10 Minuten v. Karorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Neugebaute Villa

mit Nebengebäude, Garten u. eingezäuntem Grund an der Sunn in unmittelbarer Nähe von Cilli sofort zu verkaufen.

Viermonatlicher italienischer Sprachkurs

System Berlitz.

Anmeldungen: Donnerstag 27. Mai nachmittags Ringstrasse 16, II. Stock rechts.

Zwei dreireihige

HARMONIKA

sind preiswert zu verkaufen. Anzufragen in Gaberje „Gasthaus zur Schwalbe“.

15448

SINGER

„66“

die neueste und vollkommenste Nähmaschine.



SINGER

Maschinen erhalten Sie nur durch unsere Läden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Cilli, Bahnhofgasse 8.

15219

Alle von anderen Nähmaschinen unter dem Namen SINGER ausgebotenen Maschinen sind einem unserer ältesten Systeme nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von Nähmaschinen in Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

Steckenpferd Bay-Rum

14066

Bestes aller Kopfwässer.



Auf jedem Familientische

sollten die Nahrungsmittel und Nachspeien (Nehlspeisen usw.) stehen, welche nach Dr. Detter's Rezepten in der Küche bereitet sind. Kuchen und Mehlspeisen, mit Dr. Detter's Backpulver bereitet, zeichnen sich aus durch hohen Nährwert und Wohlgeschmack. Biddings aus Dr. Detter's Biddingspulver à 12 h und Milch gekocht, geben delikate Nachspeisen für Kinder und Erwachsene. Ueberall vorrätig. Rezeptbücher umsonst.

Dr. A. Detter, Baden-Wien
Stammhaus Bielefeld.

Drucksorten

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

liefert zu mässigen Preisen

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

gibt

Heim-Sparkassen

wie neben abgebildet

kostenfrei



aus. Nur ein Betrag von mindestens 4 Kronen, welcher wie jede sonstige Einlage verzinst wird, ist gleichzeitig in ein Einlagebuch einzulegen und wird erst bei unversehrter Rückgabe der Sparbüchse wieder hinausgegeben. Der Schlüssel der Sparbüchse wird von der Sparkasse zurückbehalten und hat der Einleger in ihm beliebigen Zeiträumen die Büchse der Sparkasse zu übergeben, woselbst in seiner Gegenwart die Oeffnung erfolgt und das Geld gezahlt wird. Der vorgefundene Betrag muss in das mitgebrachte Büchel eingelegt werden und darf am gleichen Tage eine Behebung nicht erfolgen, an jedem anderen Tage ist die Behebung bis auf den Betrag von K 4.— frei.

Die Bestimmungen über die Ausgabe der Heim-Sparkassen sind den bezüglichen Einlagebüchern beigeheftet. Bei Bestellungen von auswärts sind ausser dem Mindestbetrage von K 4.— noch 80 Heller für Porto beizuschliessen. Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli hofft auf die weiteste Verbreitung dieser schon viel bewährten, volkswirtschaftlich und erziehlich wertvollen Einrichtung.

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

HOTEL MOHR, Cilli

Donnerstag, den 27. Mai

Garten- und Salon-Eröffnung.

Frisch gewässerte KARPFFEN

per Kilo K 1.20
sind **täglich** zu haben in der
Gastwirtschaft Podgorschek
in Savodna.

Herrliche Kahnfahrt.

Gebäckene Karpfen, kalte Küche, gute
steirische Weine, Märzenbier. Auf-
merksame Bedienung.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Gregor Podgorschek.

Automobil

12 HP., 2 Zylinder, französisches Original
„Brassier“, viersitzig, Drenitz, Leistung
bis 50 Kilometer, guter Bergsteiger, wegen
Anschaffung eines Reiwagens um 4800
Kronen zu **verkaufen**. C. Ortner,
Graz, Grabenstrasse 88. 15450



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen
direct nach

New-York und Boston

concess. von der k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die 10211

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Pepper, Südbahnstrasse 1
in Innsbruck,
Franz Dolene, Bahnhofstrasse 45
in Laibach

Ich gefertigter Johann Kunstič,
Lehrer in Cilli, bedaure, dass ich
Herrn Franz Confidenti ohne Grund
beleidigt habe; ich widerrufe sämt-
liche Beschuldigungen und bitte Herrn
Confidenti und dessen Familie um
Verzeihung.

Cilli, am 21. Mai 1909.

J. Kunstič,

Kleine Villa zu vermieten!

2 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Speis,
gedeckte Veranda, Balkon u. eigenen
Garten, sogleich an ruhige Partei
zu vermieten. Villa Falkenturm.

Junger

Hausknecht

wird sofort aufgenommen.

Zuckerbäckerei Mörtl.

Wohnung

im II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus
5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche,
Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u.
Kelleranteil, kommt ab 1. Juli l. J. zur
Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag
von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt
werden. Anzufragen beim Hausverwalter
oder der Sparkasse der Stadtgemeinde
Cilli.

Sehr schönes Wohnhaus

in Cilli, sonnig gelegen, im tadellosen
Zustande ist sofort preiswert ver-
käuflich. Auskünfte erteilt K. Magnet
Realitäten-Verkehrsbureauinhaber in
Völkermarkt, Kärnten. 15408

Visitkarten liefert rasch
und billig
Vereinsbuchdruckerei Čeleja.

Schuhe

4 Paar Schuhe für nur K 7

Wegen Zahlungsstockung mehrerer grosser
Fabriken wurde ich beauftragt, einen grossen
Posten Schuhe tief unter dem Erzeugungs-
preis loszuschlagen. — Ich verkaufe daher
an jedermann 2 Paar Herren- u. 2 Paar
Damen-Schnürschuhe, Leder braun oder
schwarz, galoschiert, mit stark genageltem
Lederboden, hochelegant, neueste Façon,
Grösse laut Nummer. Alle 4 Paar kosten
nur K 7. Versandt per Nachnahme.

F. Windisch, Schuhexport,
Krakau M/IV.

Umtausch gestattet oder Geld retour.

Grasmahd-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Cilli beabsichtigt die zu ihrem Gute
„Unterlahnhof“ (vormals Baron Bruck) in Langenfeld in Cilli gehörigen
Wiesen im Wege des Meistbotes zu verpachten.

Die Meistbotversteigerung findet am **Pfingstsonntag,**
den 30. Mai 1909 um 2 Uhr nachmittags an Ort und Stelle beim
Gute Unterlahnhof statt, woselbst auch vor Beginn der Versteigerung die
näheren Verpachtungsbedingungen werden bekannt gegeben werden.

Stadtamt Cilli, am 18. Mai 1909.

Der Bürgermeister: Dr. v. Jabornegg.

Mit „Keil-Lad“ streiche ich seit Jahren
Den Fußboden — denn das heisst sparen;
Und für Bartetten reicht 'ne Büchse
Alljährlich von Keils-Bodenwichse.
Waschisch und Lüren streich ich nur
Mit weißer Keilischer Glasur.
Für Küchenmöbel wählt die Frau
Glasur in zartem, lichten Blau.
Zwei Korbfauteuils, so will's die Mod'
Streich ich in Grün — den andern Rot.
Das Mädchen selbst gibt keine Ruh'
Mit Keil's Crème puzt sie nur die Schuh',
Und murmelt, weil ihr das gefällt:
„Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

15264

Stets vorrätig bei **Gustav Stiger in Cilli.**

Anfals: J. Steinwender. Deutsch-Landsberg: Buchhändler. Eibswald: A. Rießinger
Graz: Alois Schumann. Laufen: Franz Haber Setz. Lichtenwald: Alois Wagner. Mahrenberg:
E. Kogel. Marburg: S. Willerbed. Markt Tüffer: W. Liebhaf. Mureck: Joh. Payer. Pettau:
S. C. Schmal. Radkersburg: Bräuer Wron. Rohitsch: Josef Berthg. St. Marein: Joh. Köpplinger.
Wildon: Friedrich Unger.

Geschäftszahl L IV 24/3

P IV 247/8/22

Edikt

Vom k. k. Bezirksgerichte Cilli wird auf Grund der vom
k. k. Kreisgerichte Cilli mit Entscheidung vom 22. Dezember 1908,
G. Z. Nr. I 476/8 erteilten Genehmigung über Herrn **Dr. Franz
Stor**, Gutsbesitzer in Tüchern, wegen gerichtlich erhobenen
Wahnsinns die Kuratel verhängt und Herr Dr. Janko Sernee,
Arzt in Cilli, zum Kurator bestellt.

15453

K. k. Bezirksgericht Cilli, Abteilung IV,

am 19. Mai 1909.

Reichhaltiges Möbel-Lager

und grosses Sortiment tapezierter Möbel
und fertiger Bettwaren empfiehlt

Anton Baumgartner

Tapezierer und Dekorateur

25 Cilli, Herrengasse 25

Alle Tapeziererarbeiten werden solid und rasch ausgeführt.

Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager Portland-Zement,
Steinzeug-Röhren, Mettlicher Platten,
ferner Gipsdielen und Spreitafeln etc.

Fachgemässe solide und billigste Ausführungen
unter jeder **Garantie** werden verbürgt.

empfehlte sich zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisierungen, Kanal-
rohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstücke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für
eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge
Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehrlicht- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauche-
Rinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

Ferners fachgemässe Ausführung von Asphaltierungen

mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten
Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27

MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

Ausführung von Kanalisierungen, Beton-
böden, Reservoirs, Fundamente, ferner
Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.

Telephon Nr. 39

Telegramm-Adresse: ZEMENTPICKEL.